

Gedanken zu Glauben, Wissen und Religion

Autor(en): **Juple, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **81 (1996)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-414126>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

frei denker

81. Jahrgang Nr. 1 Januar 1996

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Rq 4349

SCHWEIZERISCHE LANDESBIBLIOTHEK



BIBLIOTHÈQUE NATIONALE SUISSE
BIBLIOTECA NAZIONALE SVIZZERA
BIBLIOTECA NAZIONALE SVITRA

Gedanken zu Glauben, Wissen und Religion

Charles Darwin - dessen Kernaussagen zur Entwicklung der Lebewesen trotz zahlreicher Widerlegungsversuche seine Aktualität nicht eingebüsst hat - soll den Wettbewerb unter den Arten einmal mit einem Holzstamm verglichen haben, dessen Oberfläche über und über mit Keilen bestückt ist, die sich gegenseitig zu verdrängen versuchen. Analog wird in der Natur jeder frei gewordene Platz sofort wieder von anderen Arten besetzt und mit den raffiniertesten Strategien verteidigt. Der Selektionsprozess ist fortwährend im Gang und wird von den verschiedenen Faktoren wie Klima-, Lebensraum- und Nahrungsverhältnissen beeinflusst. So haben im Verlauf der biologischen Evolution - die seit 3,5 Milliarden Jahren nachgewiesen und schon recht gut dokumentiert ist - grössere und kleinere, durch Meteoriteneinschläge und Klimaumschwünge ausgelöste Artensterben dem Verlauf der Evolution oft ganz unerwartete Richtungen aufgezwungen.

Allzu anthropozentrisch (Anthropozentrismus betrachtet den Menschen als Mittelpunkt der Welt und Endziel der Schöpfung) orientierten Zeitgenossen sei in diesem Zusammenhang gesagt, dass ein solches Massensterben vor ca. 65 Mio. Jahren auch das Ende der 150 Mio. Jahre dauernden "Saurierdynastien" einleitete,

in deren Schatten unsere tierischen Vorfahren - ratten- und eichhörnchenähnliche Kleinsäuger - ein recht unbedeutendes Dasein führten. Hätten die Saurier diese - wie auch immer im Detail abgelaufene - Katastrophe überlebt, so hätte sich die Klasse der Säugetiere nicht dermassen entwickeln und auf der Welt ausbreiten können, und die Menschheit wäre mit grösster Wahrscheinlichkeit nicht auf der Weltbühne erschienen. Es ist deshalb keine Übertreibung oder Gotteslästerung, wenn man vom Menschen als einem Zufallsprodukt der Evolution spricht. Diese Gedanken zuzulassen und durch zeitgemässe naturwissenschaftliche Bildungsimpulse zu ergänzen und sie zu einem zentralen Pfeiler unseres Selbst- und Weltverständnisses zu machen, bedeutet gleichzeitig Abschied nehmen von veralteten, unzeitmässig gewordenen Glaubensinhalten, die uns einer besonderen Behandlung im Kosmos für würdig erklären.

Gewiss kann man auch die Evolution als ein gottgewolltes Faktum betrachten. Aber als kritischer Mensch müsste man sich dann die Frage stellen, was denn dies für ein Gott sein soll, der für den "göttlich-evolutionären" Weg vom Einzeller bis zum Homo 3,5 Milliarden Jahre benötigt hat, angesichts seiner angeblichen Allmacht und Wunderkraft. Des weiteren sei die Frage erlaubt, warum dieser Gott gerade einer "ausgewählten" Gruppe unserer Art - die im "Weltjahr" (5 Milliarden Jahre Erdentwicklung, gerafft auf ein Jahr) erst in den letzten paar Stunden mit ihrem aufrechten Gang, bzw. in den letzten Minuten mit ersten höheren kult-

Forts. S. 2

Reform der Bundesverfassung

Arbeitstagung der Schweizer Freidenker

Samstag, 13. Januar 1996, 10.00h
Bahnhofbuffet Olten

Anmeldung bitte bis Mittwoch 10. Jan. 1996
an das Zentralsekretariat: Tel. 052/37 22 66
Bitte auf den Telefonbeantworter sprechen!
Der Zentralvorstand

Januar- Themen

Gedanken zu Glauben, Wissen und Religion 1-3
Ethischer Unterricht? - Ethischer Unterricht 3
Freidenker-Umschau 4-5
Büchertisch 6

rellen Leistungen in Erscheinung trat - vor 2000 Jahren seinen "Plan" offenbart hat?

Müssen Religionen nicht vielmehr als eine Folge menschheitlicher Entwicklung - insbesondere des menschlichen Bewusstseins - betrachtet werden, welches sich den Mythos Gott in einer bedrohlichen, unverstandenen Welt schuf?

Müssen Religionen im speziellen nicht als Ausgebirten besonderer historischer Umstände verstanden werden? So z.B. die christliche, die ihren Siegeszug nicht zuletzt dem katastrophalen moralischen und wirtschaftlichen Zerfall des römischen Reiches unter den Soldatenkaisern verdankte. Die erzwungene, gottgleiche Verehrung meist skrupelloser Herrscher wurde immer fragwürdiger und das junge Christentum füllte das entstandene Vakuum mit seinem Auferstehungs-Mythos aus.

Wir stoßen also auch in der kulturellen Entwicklung der Menschheit auf Parallelen zu Darwins "Keilbeispiel". Analog dem Wettkampf unter den Arten, wo nur jene erfolgreich sind, die auf die mannigfaltigen Lebensraumveränderungen die beste genetischen Antwort haben, spielt in der menschlichen Gesellschaft der Wettbewerb zwischen den Ideologien und Verhaltensweisen. Langfristig werden nur diejenigen erfolgreich sein, die den Menschen auf ihrem Weg in die Zukunft die lebensfähigsten und wahrhaftigsten Antworten zu geben vermögen.

Es müssen deshalb heute jene Institutionen favorisiert werden, welche die Vermehrung des Wissens statt des Glaubens zu ihrer Aufgabe machen.

So haben 30 Jahre aktive, sich auf Wissen gründende, naturzentrierte Ökobewegung unser Denken positiver verändert, als 2000 Jahre fanatische, sich auf den Glauben fixierende gottes- und bibelzentrierte Christenbewegung. Dass die Religionen trotzdem so lange überdauert haben, liegt unter anderem am sehnsüchtigen

Wunsch der Menschen nach Unsterblichkeit. Ob dieser Wunsch und die mit ihm verbundenen religiösen Ausdrucksweisen noch zeitgemäß und zukunftsweisend sind, ist fraglich.

Ausdrücklich sei betont, dass es hier nicht darum geht, das karitative Engagement sowie die soziale Hilfe an notleidenden Menschen durch kirchliche Institutionen zu kritisieren, sondern gegen die Verkoppelung eines solchen Engagements mit absurden, unhaltbaren Inhalten, der Verknüpfung und Begründung solchen Tuns mit und durch den Glauben, der Erweckung des Eindruckes, nur im Namen Gottes, in seiner Nachfolge könne die Welt besser oder gar gerettet werden. Nur die christliche Religion sei die wahre Religion, besitze die gültigen Wertmassstäbe und sei würdig und berufen, der Menschheit den richtigen Weg zu weisen.

Die Glaubwürdigkeit der Kirchen kann nur wiedererlangt werden, wenn sie von ihrer unseligen Bibelfixierung lassen und ihre Anstrengungen darauf konzentrieren, den Menschen um seiner selbst willen zu einer Tugend zu bewegen, die keinen Lohn erwartet, niemandem sich verpflichtet fühlt als dem Wohle unserer Nachfahren. Aber um dies zu wollen und zu bewirken, müssen wir an die Stelle eines blinden Gottesglaubens den Glauben des Menschen an sich setzen.

Wo aber der Mensch etwas aus sich selbst tut, weil es ihm seine eigene Einsicht, seine eigene überlebensnotwendige Vernunft und Verantwortung sagt, da hebt sich die Wichtigkeit der Religion auf, da tritt an ihre Stellung die Bildung.

Gerade hier muss die aktuelle Diskussion über die Weiterführung religiöser Unterweisung von Jugendlichen einsetzen. Die während Generationen praktizierte, meist angsterzeugende, die Psyche verbiegende frühkindliche Indoktrination und Verankerung zweifelhaften christlichen Gedankengutes verfehlte ihr unheilvolle Wirkung nicht, hat aber mit Bildung nichts zu tun. Selbst die gegenwärtige, sich als aufgeklärt und mündig gebende Gesellschaft, leidet noch in starkem Masse an den nur schwer therapierbaren Folgen dieser "Segnungen". Es wird noch

lange dauern, bis die tiefsten Regionen unseres Bewusstseins von den Urängste erzeugenden Überlich-Wirkung eines richtenden, allgegenwärtigen, mächtigen Gottes, der von den christlichen Protagonisten immer noch mit ungebrochenem Eifer und Fanatismus verteidigt wird, befreit sind. Um den unheilvollen Teufelskreis der blinden Weitergabe unhaltbarer Inhalte und Rituale von Generation zu Generation zu unterbrechen, sollte der Zugriff der Kirchen auf die Jugend ohne ausdrückliche Zustimmung der Eltern gestoppt werden. Es besteht heute ein ausreichendes und weit besser fundiertes naturwissenschaftliches und psychologische Wissen, sowie eine von veralteten Glaubensformeln befreites, global praktizierbares Ethikangebot, um Menschen über sich und die Welt aufzuklären.

Der traditionelle, das Christentum einseitig verherrlichende Religionsunterricht sollte abgelöst werden durch eine wissenschaftliche Religionskunde, die in alle Weltreligionen und ihre Kritik einführt. Sie soll die Jugendlichen befähigen - unabhängig von den Vorurteilen ihrer Eltern - die Religion zu wählen, die sie überzeugt, oder auch religionslos zu leben.

Nicht mehr Glauben tut not, sondern mehr Wissen über den Glauben, und zwar mehr von jenem längst vorhandenen, rationalen, durch Erfahrung und Vernunft begründeten Wissen über einen irrationalen, durch mystische Fantasien entstandenen Glauben, der uns im religiösen Bereich im archaischen Bewusstseinszustand antiker Hirtenvölker gefangen hält.

Hans Juple

Jeder vernünftige Verstand beginnt mit einem lebensbejahenden Atheismus. Er befreit die Seele von Aberglauben, Schrecken, Duckmäusertum, gemeiner Willfährigkeit und Heuchelei und schafft Raum für das Licht des Himmels.

Bernhard Shaw (1856-1950)

Ethischer Unterricht?

Ethischer Unterricht!

Es ist noch nicht lange her, dass ein Mitglied, Mutter einiger Kinder, mich fragte: "Was soll ich machen? Als Freidenkerin will ich meine Kinder nicht in den Religionsunterricht schicken, aber ganz ohne sollen sie auch nicht aufwachsen. Sie werden jetzt schon 'scheel' angesehen und haben Schwierigkeiten mit ihren Kamerädelein."

An seiner Sitzung vom 2.12.95 hat sich der Zentralvorstand mit diesem Anliegen beschäftigt und möchte nun die Mitglieder auf diesem Weg zur Stellungnahme und Mitarbeit auffordern.

Haben Sie Kinder oder Enkel, welche nicht religiös erzogen werden?

Haben sie Nachbarn oder Bekannte welche ihre Kinder ebenfalls nicht in den Religionsunterricht schicken?

Sind Sie selbst pädagogisch ausgebildet und gewillt, nach einer entsprechenden Weiterbildung diese wichtige Aufgabe in der Jugendarbeit unserer Bewegung zu übernehmen, oder kennen Sie geeignete Personen?

Der Zentralvorstand ist bei genügender Nachfrage (und nach der Ausbildung geeigneter Kursleitern) gewillt, in möglichst vielen Zentren der deutschsprachigen Schweiz ethischen Unterricht in Kursform anzubieten.

Bitte melden Sie Adressen von interessierten Personen, sowie Anzahl und Alter der Kinder an das Zentralsekretariat FVS
Postfach 14
8545 Rickenbach

Wir hoffen, im neuen Jahr dieses Projekt anpacken zu können und damit ein altes Freidenker Postulat einzulösen. Neben der nichtreligiösen Bestattung, welche gilt es nun, neu auch eine wichtige Dienstleistung an unserer Jugend aufzubauen, welche ehrlich und ohne eine "Höllenangst" durch das Leben schreiten soll. Es gibt grosse geistige Vorbilder ohne religiöse Färbung, durch die unsere Kinder eine gute Ethik und Sinn im Leben erfahren können.

Für den ZV FVS
Louis Bloch